Ger L
1088
735.30

WIDENER
HN ZWZ3 G

Reusch · Plattdeutsche Gedichte

1863

Ger L 1088.735.30

Harvard College
Library

FROM THE FUND IN MEMORY OF
Henry Wadsworth Longfellow
BEQUEATHED BY HIS DAUGHTER
Alice M. Longfellow
MDCCCCXXIX

Digitized by Google

Plattdeutsche Gedichte

in der Mundart

des Preußischen Samlandes

von

Dr. R. Reusch.

Berlin 1863.

Kommissionsverlag von Ferd. Geelhaar.

hnittene und beschmutzte Exemplare werden nicht zurückgenommen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Plattdeutsche Gedichte

in der Mundart

des Preußischen Samlandes

von

Dr. **R. Reusch.**

Berlin 1863.

Kommissionsverlag von Ferd. Gelhaar.

Digitized by Google

Ger L 1088.735.30
HARVARD COLLEGE LIBRARY
LONGFELLOW FUND
DEC 29 1938

Digitized by Google

Widmung

an das literariſche Kränzchen in Königsberg.

Wenn onſem Fragekaſte läch,
Aſſ öck emm nülich mal beſäch,
Ee Zeddelke geſchreewe;
Dat wär von ſchöner Fruuehand
Onn batt mi löwlich onn galant,
Dit Book heruut to gewe.

Nu öff et da. Man warr juh ook
Uut mienem Pladdütſch warre klook?
Na goot, wi wölle ſehne!
De Eene ſecht — dat weet öck ſchon —
„Es bleibt doch ein gemeiner Ton!“
Onn warrt de Näſ' vertehne.

Digitized by Google

De Andre secht; „Das Lied ist fein,
Doch Hochdeutsch würd's viel schöner sein."
Onn öss nich to bedüde.
Nu sing mal Eener so verkehrt:
„Frisch auf Kamraden aufs Pferd, aufs Pferd!
Var — „Hanske wull nich riede."

De Derrte awersch nömmt mien Book
Onn lacht: „Plattdütsch verstah öck ook,
Plattdütsch dat öss mien Leewe!
Wat söck nich Hochdütsch segge lett,
Dat lißt söck Plattdütsch wundernett." —
Ferr dem hebb öck geschreewe.

Digitized by Google

Die Racen des Pegaſus.

An meinen Freund Dr. L., als er über die Trägheit ſeiner „ohlen Kobbel" klagte. Vergl. Oſt- u. Weſtpr. Muſenalmanach 1857. S. 384.

Laat du doch dienem Foſſ tofröd,
Datt Dings öſſ eegen goot!
Hei ſchockelt ſacht onn ward nich möd
Onn hefft ee luchter Bloot.

Ferr ons öſſ nich ſo'n raſend Deer,
Watt ömmer pruuſt onn ſchlait
Onn, wenn man kuum ömn Saadel wär,
To alle Düwel geit.

Ons paßt ook nich ee macket Beeh,
Watt nuſcht aſſ miewe kann;
Ee Kehlkopp-Pieper — ach herrjeh! —
Dem ſpanne wi nich an.

Digitized by Google

Onn nu noch gar ee kollrich Peerd,
Watt, wenn man riede ſull,
Par-tout ſöck von dem Plack nich röhrt,
Datt wär dett Elend vull!

Drom ſteit dien Foſſ mi bawe an,
Datt Dings öſſ eegen goot.
Kömmſt du ſchons opp dem Kobbel an,
Ward luchter mi to Moth.

Mien Bruuner rött de Nöſtre opp,
Wa hei dem Foſſe ſpeert,
Onn ſett ſöck ſtrack ook önn Galopp;
Dat geit aſſ wie geſchmeert!

Digitized by Google

Nothwehr.

An denſelben Freund, als er ſich über meinen weißen Hut luſtig machte.

Hör Nader, Eent hefft mi nich goot
Oenn dienem Leed gefalle:
Du fängſt opp mienem witte Hoot
An Wötzkes afftoknalle.

De Deckel awerſch öſſ von mi
Nu eenmal nich to röhre.
Wenn du erlowſt, ſo warr öck di
De Orſach kort verkläre!

Toerſcht koſt ſau ee witter Kapp
Veel wennger aſſ ee ſchwarter,
Onn dröckt de Kaſſ, de ömmer knapp,
Oenm ſau veel wennger harter.

Tomm Andre ſett hei week ſöck opp
Onn leecht aſſ Duunkefedder;
Dat öſſ ferr mienem ſchware Kopp
Ee groote Lawung wedder.

Digitized by Google

Tomm Derrte, datt ſteit önn de Mött
Von Göthe's Farwlehr bönne:
Dett Witt prutzt aff de Sonnehött
Onn höllt ons frösch bi Sönne!

Datt Drei — nich wahr? öſſ ſchons recht goot,
Man Beetrett kömmt noch hinde:
Bi mienem oole witte Hoot
Weet Jeder mi to finde.

Onn Jeder argert ſöck daran;
Datt öſſ mi omm ſau leewer.
Mien Hoot titt allem Arger an
Onn öck gah frie veröwer.

Wull ſecht mien Fruu: bi eenem Haar
(Datt wär onns ſchlecht bekame)
Hadd ſee blos omm dem Buſchebaar
Mi ſölwer nich genahme.

Man dromm juſt ſy öck emm ſau goot
Onn laat emm nuſcht vergewe,
Denn leewt ſe mi trotz mienem Hoot,
Mott ſe mi warklich leewe!

Digitized by Google

Der Kater.

Eck ſeet opp mienem Hawerſack,
Dran hadd öck ſchwar to dräge.
Eck waſſ ſau möd, öck waſſ ſau mack,
De Schweet rennd mi von Steern onn Back,
Hei rennd mi aller Wege.

Onn aſſ öck nu ſau ſchwächlich ſeet,
Ee Kader käm geſchleeke.
Ganz ſachel ſett hei ſiene Feet
Onn ſach mi an ſau ſuuerſeet,
Aſſ wull dat Hart emm breeke.

Ja Kader, docht öck, du häſt recht,
Mi hartlich to beklage.
Wer man ſien eege Pölzke drächt,
Dem geit ett goot! Mi geit ett ſchlecht,
Eck mott dem Hawer drage!

Digitized by Google

Onn aſſ öck mi dem Schweet bedoot,
Sett hei ſöck bilangs nedder
Onn ſpeeg ſöck zartlich opp de Poot
Onn potzt ſöck opp dett leewe Bloot
Aſſ ſpögelblank ſien Ledder.

Onn wie hei nu ganz ſpöglich wär,
Hubb hei ſöck opp de Feete,
Beſach von hinge ſöck onn feer,
Tooch ſienem Puckel önn de Dweer,
Sprung foort onn leet mi greete.

Da ruckt öck mienem Hawerſack
Onn namm emm oppe Nacke
Mött Granſe wedder Huckepack,
Deck ſtiewd det Krüz — da ging et: knack,
Mi ſchludderte de Hacke.

Sunſt ging öck öwer Hö onn Tö
Onn waſſ doch ſtets vergnöglich,
Man wenn öck nu dem Kader ſeh,
Strack deit ett mi ömm Krüz ſau weh;
Ett ſteit mött mi doch kläglich!

Digitized by Google

Ah pfui!

Nach Müllenhoff's Schleswig-Holsteinſchen Sagen 1845. S. 257.

De Meller uuter Peepermöhl
De hadd nich Raſt nich Roh;
De Waaterkeerl uutem Möhlefleet
De ſett emm gruuſam to.

Kuum lecht de Meller ſöck oppt Ohr,
Vom Dagwerk möd onn matt,
Gliek ſprengt de Waaterkeerl önn de Möhl:
Na Meller, nu maak mi ſatt!

Nu kaak mi Stönt, nu back mi Aal,
Nu ſuuer onn nu ſeet!
Onn wull de Meller nich druff onn drann,
Denn hulp er emm opp de Feet.

Digitized by Google

Da ſtund de Meller noch Awends ſpaat
Ganz truurig eemal var de Deer,
Da toch mött ſienem Brommelbaar
Ee loſtger Pieper daher.

Watt ſteiſt, du Meller, ſau truurig da?
Horch opp, datt maakt di froh!
Deck piep ee hagelnüet Leed,
Mien Geſell de danzt darto!

De Pieper piept, de Brommbaar danzt,
Dett Mellerſch Hart ward fröſch;
Da ſprengt de Waaterkeerl uutem Fleet:
Na Meller, nu back mi Föſch!

Ei, ſeed de Pieper, datt kömmt ons to Goot!
Mien Geſell de öß ook nich fuul,
Gebackne Föſch ſönn ſien Leefgeröcht! —
Onn ſchnört emm dem Korf vom Muul.

De Waaterkeerl ſett ſöck ſtrack to Döſch,
De Baar de ſett ſöck ook;
De Waaterkeerl nähm de Schettel ferr ſöck,
De Baar wär ewend ſau klook.

Digitized by Google

De Waaterkeerl gaff ee däge Knuuſt,
De Baar dreſchd emm wedder eent opp;
Da full emm de Waaterkeerl raſend an,
Se kreege ſöck beide biem Kopp.

De Brommbaar bröllt, de Waaterkeerl krieſcht,
Sei rollde ſöck onder dem Döſch;
De Waaterkeerl leep önn dett Möhlefleet,
De Baar freet alleen de Föſch.

De Waaterkeerl käm nich dem andre Dach,
Hei käm nich ee vullet Jahr.
Da ſtreckt he ee Spötzke Näſ' uutem Fleet:
Oeß woor de groot Kader noch dar?

Ja wull, lacht de Meller, de wahnt nu bi mi
Onn hefft ſewe Jonge gekröcht!
Ah pfui! ſeed de Waaterkeerl onn verſunk,
Denn kaam öck mien Dag nich ant Löcht!

Digitized by Google

Die beſte Religion.

Nach Temme's Sagen der Altmark. 1839. S. 35.

Nu öſſ ett allſchons lange Tiet,
Da wär dem Auguſtin gewieht
Ee hielget Nonnekloſter.
Diſtorp de Jungfretwinger heet.
De Nonnkes heele goot Deät
Onn beede Paternoſter.

Da ſeete ook twei Schweſtre bönn,
De Schweſtre hadde wieſem Sönn
Den ehrem ſchwarte Köttel.
De Urſelke onn ock de Lieſ',
Alls biede wäre fraam onn wieſ',
Fröleens von Nötzeböttel.

Aß nu de Dokter Ludder käm
Onn ſöck de groote Friehiet nähm,
De Bibel ſölwſt to leſe,
Da heel hei ſöck am rechte Woort
Onn watt nich drönn ſtund ſtreek he foort,
Aß wär ett nuſcht geweſe.

Digitized by Google

De Mönch kürr ſöck ee Nonn tor Bruut,
Datt fohr de Schweſtre dorch de Huut,
Se wurde ganz verlege.
Watt wull de beſte Glowe wär,
De Paapſtſche oder Ludderſch Lehr?
Datt wulle ſe erwäge.

Se hebbe Dag onn Nacht gedocht
Onn Dag onn Nacht nuſcht ruutgebrocht
Mött veelem Oewerlegge.
Da maakte ſe ſöck dem Ackord:
Wer kömmt toerſcht tor Hömmelsport,
De mott dem Andre ſegge!

Nich lang, ſau fohr de Schweſter Lieſ',
Toerſcht de wiete Hömmelsrieſ'.
Man trülich dem Verſpreeke,
Steeg ſe, kuum wär de Lieſ' ömm Graff,
Vom Hömmel wedder ſtrak herraff,
De Schweſter to beſeeke.

Se ſach ſau bliek onn truurig uut
Onn leet nich eene mucke Luut
Onn ſchlooch de Ooge nedder.
Na, reep de Urſel, ſegg mi Lieſ',
Kämſt du denn nich önnt Paradies?
Kuum, kuum! ſeeb jenne wedder.

Digitized by Google

Da ſprung de Urſel opp de Feet,
Se ſchöddelt aff dem Stuuf onn leet
Dett Kloſter onn de Kluuſe.
Vergnögt toch ſe ömm hielge Sönn,
Onn alle Nonnes hönnderdrön,
To Ludderſch Gotteshuuſe.

Wull aß ſe önn dem Krüzgang wär,
Da kreeg ſe — keiner wußt woher —
Noch ieskoolt opp de Näſe.
Se awerſch maakt ſöck nuſcht daruut;
Laat von mi, reep ſe, Onhielsbrut,
Du warſcht mi nich bedäſe!

Sau bleef dett ſchöne Kloſter leer.
De Nonnkes wieſde ſöck nich mehr,
Weveel de Paap ook zwöckte;
De junge namme gliek ee Mann,
De oole dochte ſchmartlich dran,
Datt ſei ſau ſpaat ſöck dröckte.

Digitized by Google

Hans Sagan ward die pompe!

Als ich zur Feier des Königsberger Stadtjubiläums eilig ein Lied ſchaffen ſollte, arbeitete ich mein Gedicht „die Rolandsſäule in Stendal“ (Firmenich's Völkerſtimmen Bd. 3. S. 115.), deſſen Stoff ich aus Temme's Sagen der Altmark S. 6. entnommen hatte, auf die Melodie „Gaudeamus igitur“ und — auf unſern aus der Rudauer Schlacht bekannten Schuſter Hans von Sagan um. Sein Denkmal iſt wirklich, wie ich es beſchreibe, auf einer Pumpe in der Brandenburger Straße angebracht.

Ee Handwerksmann hadd ſöck de Huut
Schons ehrlich vullgeſaape;
Sien halwet Stoop wär ömmer uut,
Sien Muul wär ömmer aape.
Hei, reep he, wat ſchadt mi ee Raps?
Man noch ee Schnaps, man noch ee Schnaps,
Man noch ee kleenet Schnapske!

Aſſ nu de Seeger Tiee ſchlog,
Da ſchloot de Wörth de Döre;
De Werkmann hadd noch nich genog,
Man hei moßt ruutmarſcheere.

Digitized by Google

Gevadder, ſchreeg he, öſſ ook leer?
Na morge mehr, na morge mehr,
Na morge kaam öck wedder!

Onn aſſ hei uut de Döre ſchoot,
Da wurd hei goober Dinge;
Emm waſſ ſau ilderlöwſt to Moth,
Datt hei fung an to ſpringe.
Ganz kunterbunt ſett hei de Been;
Datt wär mal ſchön, datt wär mal ſchön,
Datt wär dett Ilderſchönnſte!

Hans Sagan ſtund emm da de Dweer,
De waſſ uut Holt geſchnöckſelt,
Mött ſienem Fahnke von Papeer
Stief opp de Pomp geſtöckſelt.
Na, reep de Werkmann, kleener Laps,
Nömm doch ee Schnaps, nömm doch ee Schnaps,
Nömm doch eemal ee Schnapske!

Hans Sagan ſchweeg ganz mockeſtöll
Onn docht opp ſiener Pompe:
Laat dem man koſe, wat hei wöll,
De Keerl blöfft doch ee Lompe!
Wenn hei di man nich runder rennt
Vont Poſtement, vont Poſtement,
Vont ſchwacke Poſtementke!

Digitized by Google

De Werkmann awerſch wär nich fuul,
Hei leet emm nich tofröde;
Hei ſchneet on ſchneet emm ſchöwet Muul
Onn wurd von Schnack nich möde.
Na, reep he, drinkſt du keenem Schnaps?
Du wärſcht ee Laps onn böſt ee Laps
Onn warſcht ee Laps wull bliewe!

Da wurd de Sagan raſend dull,
Hei tooch dem Pompehewert.
De Werkmann kreeg ett dull onn vull,
Datt hei tomm Düwel ſtöwert
Onn ſchrieſcht entlangs de ganze Stadt:
Hei deit mi watt, hei deit mi watt,
Hei hefft mi watt gedahne!

De Sagan ſtund am andre Dack,
Aſſ hadd hei nuſcht gedahne;
De Werkmann awerſch wär ganz mack,
Hei wull nich ſuupe gahne.
Nei, ſeed he, nei öck hebb ett ſatt;
Hei deit mi watt, hei deit mi watt,
Hei kunn mi doch watt dohne!

* * *

Digitized by Google

Onn de Geſchöcht hefft goldne Lehr
Ferr alle arme Lompe:
Wenn Eenem darſcht, kaam hei man her,
Hans Sagan ward emm pompe!
Onn dromm öſſ onſe goode Stadt
Uut aller Noth, denn bruukt ſe watt,
Geiht ſe biem Sagan pompe!

Digitized by Google

Hefft de Oſtſei ook ſau good Waater aff de Saganspłomp?

Dieſe Frage ging mir, als ich in dem Badeorte Cranz wohnte, in einem anonymen Briefe zu. Der freundliche Schreiber mag nun meine Antwort leſen und ſich dabei erinnern, daß die Oſtſee an einem ſchönen Tage des Jahres 1852 plötzlich ſo hoch anſtieg, daß ſie die etwa 10 Fuß emporragenden Uferberge faſt überflutet hätte.

Wat kooſt juh vom Hans Sagan doch
Mött ſienem kleene Röhrke!
De Oſtſei hefft ee grötret Loch,
Onn datt öſſ nich ee Mährke:
Ett gahne wull an Duſend rönn
Onn warre waaternatt darbönn.

Dett Sagans dönner Pompeſtrahl
Doogt man tomm ſien Duſcheere;
De Oſtſei awerſch ſchmött ons dahl,
Datt wi de Zigg verlöre,
Muultachtelt rechts, ſtörnöckſelt links —
Datt öſſ denn doch ee ander Dings!

Digitized by Google

Wenn Sagan Waater gewe ſull,
Mott hei dem Schwengel bruuke;
De Oſtſei ſteit von ſölwſt ſau vull,
Aſſ gliek tomm Oewerſchwuuke,
Ja, eemal ſteeg ſe ömm Galopp
Foorts opp de ſtiele Seibarg ropp.

Onn — Sagans Waater kömmt uut Holt
Onn ſchmeckt dromm tomm Verſpaake,
Seiwaater awerſch datt hefft Solt
Omm Eenem frösch to maake.
Dromm kooſt mi vom Hans Sagan nuſcht,
Denn wedder Oſtſei öſſ hei — fuſcht!

Digitized by Google

Die getiederte See.

Einem Badegaſte, der — wie ich — bisher nur in Rauſchen gewohnt hat, wo es ebenſo wenig Badeanſtalten als Badepolizei giebt, kann wohl ärgerlich zu Muthe werden, wenn er in Cranz auf ein abgeſtecktes Badeterrain beſchränkt wird und gar noch Badekarten löſen muß.

Nu hebb öck ook önn Kranz gelewt
Onn mi dem Plack beſehne,
Man — wenn juh hundert Daler gewt —
Deck wull nich wedder tehne!

Mött Schurnaljere käm öck an
Terrattert onn terrädert;
De Fohrmann frielich gloowt nich dran,
Hei meent ſien Wage federt.

Digitized by Google

Dok käm öck önn mien Standquarteer
Onn klagt der Fruu ömm Stölle,
Man wi verſtunde ons nich mehr
Var luuter Seigebrölle.

Datt krieſcht, datt ploocht, datt ſtöhnt, datt raart,
Datt Kopp onn Ohre ſuuſe,
Onn — ſau nah mienes Denkungsart —
Käm näger datt Gebruuſe.

Hör, ſeed öck, Fruu! datt gloow mi ook,
De wöll ons veſeteere;
Dromm warr öck ſe mött dem Beſook
Man ſtrack toerſcht beehre.

Onn ſau namm öck mien Piep onn Stock
Onn ſteeg to ehr hernedder;
Man, Naber, wie öck da erſchrock,
Ertell öck keinem wedder.

Denk di — datt denkt de Dütſchker ſöck
Datt ſo ee Schnack erfunge —
Da hadde ſe mött Päl onn Strück
De Sei ant Land gebunge!

Digitized by Google

Du leewer Gott, ſo ſunn öck dar,
Datt ſchwahnd mi all ſau ömmer!
Nu ward mi de Geſchöchte klar,
Davon kömmt datt Gewömmer!

Onn wie öck noch möttliedig ſtah
Onn ſtarr, wat öck erlewe,
Da kömmt ee Keerdel mi to nah:
Deck ſull Entree em gewe!

Entree, ſchreech öck, ferr ſo'n Mallör?
Wem ſull dat ameſeere?
Maakt ſe doch loß dett arme Deer
Onn laat ſe frie marſcheere!

Meent juh de groote Oſtſei lett
Söck tiedre onn beſchnöre;
Wacht man, ſe ward juh bool ee nett
Komedieſtöck oppföhre!

Da ſchmield de Keerdel achter ſöck;
Man datt ... nich von Nöde,
De Oſtſei hald ... Päl onn Ströck
Dags dropp ſchons ruutgeſchmöde.

Digitized by Google

Onn hei ſtund ganz verdutzt darbi
Aſſ ee begaatner Köter.
Da ſchmield öck: Nanu gloowt hei mi!
Toletzt lacht ſöck doch beeter.

Digitized by Google

Der Mineraloge.

An einen verewigten Freund, der mich, als ich in Cranz ſchon alle Feuerſteine ausgekauft und verbraucht hatte, mit neuem Vorrath verſehen wollte.

Ee Füertiech nah ooler Art
Mött Schwamm onn Stahl onn Steen,
Datt dräg öck ömmer bi der Hand,
Datt öff to harrlich ſchön.

Onn geit mi denn mien Piepke uut,
Pinks öck önn aller Roh,
Onn brennt ett nich opp eenem Hai,
Schlah öck dem andre to.

Hör Vadder, ſeed de Naber mi,
Dien Füerſteen öff ſchlecht!
Du ſchlaiſt di je de Knewel aff
Onn kröchſt ett nich torecht.

Digitized by Google

Ja, Vadder, ſeed öck, datt öſſ ſchlömm
Oenn ſonem Düwelsneſt,
Wenn du nich wo ee Füerſteen
Mi afftolaate häſſt.

Da lacht de wieſe Naber opp:
Datt öſſ ee Kleenigkiet!
Oeck ſchlepp di an ee Füerſteen
Foorts ferr de Lewenstiet!

Onn warklich, wie öck eenem Dach
Oennt Huus wöll von de Gaſſ,
Licht da ee Tije=Punder=Steen,
De käm mi juſt to Paß.

Man aſſ öck emm opp Stahl probeer,
Da fung de Truuer an;
Ee Sandſteen hadd hei angeſchleppt,
De wieſe Nabersmann.

Wat helpt mi nu ſien goodet Hart,
Sien Sorge onn ſien Möhn,
Wenn ſau ee ildertrutſter Mann
Nich kennt ee Füerſteen!

Digitized by Google

Der Kicks.

Mein alter Univerſitätskamerad G., der nach genoſſenem Bade ſchon nach der Bude eilte, konnte ſeinen Sohn Oskar nicht bewegen, ebenfalls das Waſſer zu verlaſſen. Ich wollte ihm helfen, rief aber, durch meine Kurzſichtigkeit getäuſcht, einen wildfremden Herrn aus der See.

Oskar kaam ruut! ſo reep mien Frönt
Onn rennd nah ſiener Kathe —
Sau ſtundwieſ' önn de Sei to ſönt
Oeſſ doch vom Oevermaate!

Alleen de Oskar leet ſöck dromm
Oenn ſiener Sei nich ſtöre.
De Vader dreegd ſöck noch mal romm:
Warrſcht du mi denn nich höre?

Da ſprung öck opp, nu moßt öck rann,
Dem Vader bitoſtahne.
Ruut! ſchreeg öck dem Mordsjunge an —
Ward hei ömm Goode gahne!

Digitized by Google

Onn röchtig, hei pareerd mi ſtrack
Onn käm heruut gekraape.
Man, wie öck nu dem Oskar ſack,
Da bleef dett Muul mi aape.

Ee oole arme kranke Mann
Hadd öck herruutgeköſtert!
De ſach mi ganz verſchuchert an,
Watt öck emm togeflöſtert?

Nu awerſch kunn öck ſchons mien Stöck
Biem erſchte Akt nich laate.
Na, marſch onn feerwarts! ſau reep öck;
Hei ſchoof nah ſiener Kathe.

Man önnerlich bleef mi de Dorn:
So'n Kicks öſſ doch watt Schlechtet!
Eee blindet Hohn findt wull ee Korn,
Man ömmer nich ee rechtet.

Digitized by Google

Die Unterhaltung mit der Oſtſee.

Miene leewe Frönd onn Naberſch! Aff wi ömm Junjus uutenander ginge, wär öck ganz elend. Allens wär mi eklig, miene Akte wäre mi eklig, miene Beeker wäre mi eklig, mien Huus onn Garde wär mi eklig, ganz Kengsbarg wär mi eklig onn — bet literariſche Kränzke ook. Deck argerd mi öwer dem Brommer am Fönſter, öck wull ganz alleen bromme onn brommd dem uutgeſchlagene Dach von Morgens raff bött Awens runder.

Toerſcht ſung mien Fruu noch ömmer loſtig: Brumm brumm gehts alle Tage! man tolętzt kreeg ſee et ook ſatt. „Nei, ſeed ſee, dat ewge Bromme öff je garnich mehr uutohole! So kann ett nich wieder gohne, öck mott eemal deeg dem Dokter varklage“. Onn dat deed ſee, onn mien goder Dokter ſeed ook to mi: „Nei, dat geiht ſo nich wieder! Du häſt di mött Arbiet öwernahme on motzt di nu wedder uutrauhe; denn die Ruhe des Geiſtes iſt ſeine natürliche Erheiterung. Du motzt an de Sei, ahne Akte, ahne Beeker, ahne Fedder. Du ſullſt nich leſe, nich ſchriewe;

Digitized by Google

du ſullſt di blos langwielge onn, wenn du di to Dood gelangwielt häſt, denn warſcht du ook wedder vergnögt warre!" Dat wär mi nu erſcht recht eklig. Mien Gott, docht öck, önn diener kleene Staw öff ſchons ſö veel Arger, weeveel mehr Arger ward denn noch oppem friee Ruume ſön! Deck fung an to dinge, awerſcht he bleew ſtief onn miene Fruu, de ſöck ook öwerall rönnmengt, ſtund emm noch bie, onn ſau hulp mi nuſcht, öck mußt ruut an de Sei opp ſeſſ Weeke.

Awerſch wohenn? Na, da kutſcheerd öck man ſoorts nah Kuhre, wo mi Hartſchwager ee Schwiezerhüske hefft, denn de hadd mi ſchons geſecht: „Lieber Schwager, du ſollſt uns ſtets willkommen ſein!"

Onderwegs ſchleep öck nich, man öck maakt ſo aff wenn öck ſchleep, denn öck docht ömmer: Reg di nich opp, nu mott de Langwiel losgahne, de di dien goder Dokter verſchreewe hefft! Oenn Kuhre kuum uutgeſteege, fung dat Rabaſtle mött de duſend Kiſte onn Kaſte an, de mien Fruu mitgeſchleppt hadd; et wär tom Dullargre. Man öck docht: Laat gahne, wie't geiht, du motzt dien Langwiel nu dorchſette! Onn öck hebb ſe dorchgeſett. Deck ſeet de hellge ſeſſ Weeke, de öck afftoſötte hadd, önn miener Schwiezerſtaw, oder eegentlich önn mienem Hartſchwager ſien Schwiezerſtaw, bie'm Fönſter nah de Sei, leet dem

Starmwind drunte puſte onn dem Pladderegen geete, paſſd mien Piep Toback onn — langwield mi. Man ſölle kreeg mi mien Fruu ruut onn, wenn öck denn önnt Derp käm onn von Wiede Eenem ſach, de ſo uutſäch, aſſ wenn he mi kenne awerſch ſpreeke wull, denn feel mi ſtracks önn: Paß opp, man nich dien Langwiel wo underbreeke! onn öck ſchoof ſietwards aff an de Sei. Da wär de verſchreewne lange Wiel ſau recht uutem volle Fatt to ſchöppe, bie de Sei. Se ſach mi an, öck ſach ſe an; ſe gähnd, öck gähnd ehr nah; ſe leed ſöck daal, öck ſtreckd mi ook önne Sand; ſe hadd ſöck ſchons to Dood gelangwield onn öck langwield mi tom Starwe. Na, onn datt wär je ewend mien Medzin.

Aſſ wie nu ook eene Awend ons tweibieds ſo langwielde, feel mi uut luuter langer Wiel önn: Ee Beet ſöck mött wem onderhole, wär doch ook nich öwel! Da horch öck: „So könnte ich ewig an der ſchönen blauen See ſitzen und mich ewig, ewig nur mit ihr allein unterhalten“. Deck kick mi omm, da ſötte newen mi oppem groote Steen twei junge Mäkes onn de eene von enne hadd datt geſecht. Dok ee ſchnakſcher Oenfall, docht öck, mött de Sei ſöck onderhole! Wenn watt dran wär, watt bruuke ſe denn noch onder eenander to koſe? „O, könnte ich nur dieſen Stein in meine Heimath nehmen, von ihm wollte

Digitized by Google

ich dann ewig nach dem Flüſtern der holden Schwätzerin lauſchen"! Datt ſeed de Andre, onn nanu fung öck an groote Ooge to maake. Watt, docht öck, mött dem groote Pläſter von Steen wöll ſe ſöck ſchleppe? Denn mott doch watt dran ſönn! Onn öck ſi ömmer de Mann, wo Allens ſölwſt brobeert — wo ſei nuſcht reſkeert. Na, onn to reſkeere wär hier juſtement nich veel.

Deck alſo bär mi opp — denn öck leeg ewen wedder mött mien lange Piep ömm Sand — gah ee Schrött näger an't Waater, teeh miene witte Hoot aff onn ſegg ganz fründſchaftlich: „Schön good'n Awend, Fruu Sei"! Da ſtund ſe ſtrack ook hochopp, ſchöddeld de witte Schuumlocke, aff wenn ſe ſegge wull: „Sitſt, öck hebb ook ee witte Kapp onn beeter wie Du"! Awerſch ſe ſeed datt nich, ſunderſch maakt blos ee deepe Deener, ſau deep, datt ehr de witte Kaputz önne Sand full — öck wull ſe geſchwing noch opphewe, man ſe terging mi onder de Händ — onn ſeed blos: „Bromm —" akkrad ſo aff wie öck bromm. „Watt, ſeed öck, onn verböt det Lache, du böſt ook brommrig? Na wacht, öck war die eemal datt nette Leed von miener Fruu dröwer varſinge: Brumm brumm gehts alle Tage!" Se awerſcht leet mi nich uutſinge, rieſd ſöck wedder hoch opp onn toog ehre gröne lange Näſ ſo vornehm ruut, aff wenn ſe ſegge wull: „De Leeder von dien Fruu kunne wull

ferr di nett genog sönn, mi awersch passe se nich!“ Man se seed datt nich, sunderſch spreed toerſcht ehrem wiede Krenolin ömmer wieder onn wieder oppem blitzblanke Sand spögelglatt uut, plumpſt söck dropp so breet ass se wär henn onn seed wedder blos: „Bromm —“. Da reet mi de Geduld. „Nei, seed öck, wi mien Fruu to mi gesecht hadd, datt ewge Bromme öss je gar nich mehr uutehole! Deck mott eemal beeg mienem Dokter dröwer varklage!“ Da fohr se önn de Höcht noch drei Mal höcher ass verrher onn reet ehr grootet Muul so furig opp, ass wenn se mi önne Grunn freete onn kriesche wull: „Bliew mi mött dienem Allopathe vom Liew, öck hebb mienem eegne Waaterdokter!“ Awersch se seed ook datt nich, sunderſch schmeet söck koppunder koppöwer, datt öck schruck, se wull söck datt Gnöck breeke, schreeg: „Zisch —“ onn gallopperd foorts opp mi tau.

Also öck önn de Been! „Das war sehr ungalant, böse See! Ich bin wassernaß.“ — „Ich auch, wir müssen uns umziehn. Du abscheuliche See, du du du — baltisches Meer!“ Herrjös, de beide Mäkes, de söck „nur ewig mit der holden Schwätzerin“ onderhole wulle, hoch oppgehawe, stiege mi nah onn puche wie de Rohrspatze. „Bliewt eemal stahne! seed öck, öck warr juh watt ömm Geheem vertruue. Laat de Sei tofröd! Se hefft söck mött Arbiet öwernahme

onn öff nu eklig — Bromm! — Se mott söck rauhe, denn die Ruhe des Geistes ist seine natürliche Erheiterung — Bromm! Ehr Dokter hefft ehr de lange Wiel verschreewe, also onderbreekt ehr ehre lange Wiel nich, sunst wart se juh noch beeter nehme. Zisch!

Hei, wie se foortsprunge!

Onn öck toog ook tu Huus, namm mien Fedder — denn de hadd öck doch mött — onn schreew Allens haarkleen opp, wie ett söck togedrage hadd, onn mi wurd sau lachrich darbie, datt öck önmer uutpruuste moßt. „Watt schadt di?" seed mien Fruu. „Mi schadt nu nuscht mehr!" seed öck onn gaff ehr ee hartliche Poß. „Oeck hebb mi hüd to Dood gelangwielt onn nu wöll öck wedder vergnögt warre!"

Man aff öck ehr de Geschöcht nanu veerlass, seed se: „oppgeschreewe öff se wull, awersch ook oppgelage!" Onn se kunn meist recht hebbe, denn datt öck nu segg, datt se gesecht hefft, datt de Geschöcht gelage öff, öff wedder gelage. Onn so blöfft denn von Allem nuscht öwrig, aff — ein Vortrag für das literarische Kränzchen!

Gedruckt bei H. Hartung in Königsberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kommissionsverlag von Ferd. Geelhaar in Berlin.

Preußischer Almanach. Jahrgang 1863.*)
Herausg. von dem literarischen Kränzchen in
Königsberg. 18 B. kl. 8. cart. Preis 1 Thlr.

Das literarische Kränzchen, welches sich 1858 in Königsberg bildete, versammelt jetzt über hundert Familien allmonatlich zu einer Abendunterhaltung. Dieselbe pflegt mit einem größern Vortrage zu beginnen, kleinere Mittheilungen, Besprechungen aufgeworfener Fragen oder dramatische Aufführungen reihen sich daran. Aus diesem Material, insoweit es ihr zu Gebote stand und anderweitig ihr zugegangenen Beiträgen hat die Redaktionskommission des Kränzchens für den Almanach gewählt. Er enthält 5 Vorträge über: das griechische Theater, Göthe's Braut von Korinth, Sadi's Rosengarten, Max von Schenkendorf's Kriegsfahrten, das Burschenlied „Gaudeamus", 8 metrische Uebertragungen aus Pindar, Horaz und Clara Hätzlerin, 41 lyrische Gedichte, 1 dramatischen Scherz in Versen, und wird sich, wie uns auch mehrere vortheilhafte Beurtheilungen hoffen lassen, gewiß bald die Gunst der freundlichen Leser erwerben.

---

*) Der frühere Jahrgang (Königsberg 1861 in Kommission bei W. Koch. Preis 20 Sgr.) enthält Vorträge über: Varnhagen von Ense, den zweiten Theil des Götheschen Faust und das Littauische Volkslied, das Festspiel zur Königsberger Schillerfeier 1859 und andere Dichtungen.

Digitized by Google